

# Jahresbericht 2002

Diakonisches Werk im Evang.-Luth.  
Dekanatsbezirk Neu-Ulm e.V.

1963 - 2003 MIT LEIB UND SEELE  
Ihre   
Diakonie

40 Jahre Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V.  
- Spenden Sie für weitere 40 Jahre !

Die Zukunft sollte man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.  
(Antoine de Saint-Exupéry)

Aus Kostengründen wird dieser Bericht nur in kopierter und niedriger Auflage hergestellt !

Friedenstrasse 26, 89231 Neu-Ulm  
Telefon: 07 31/70 4 78 - 0, Fax: 07 31/70 4 78 - 66  
E-Mail: [verwaltung@diakonie-neu-ulm.de](mailto:verwaltung@diakonie-neu-ulm.de)

[www.diakonie-neu-ulm.de](http://www.diakonie-neu-ulm.de)

## Bezirksstelle für das Evang.-Luth. Dekanat Neu-Ulm und Geschäftsstelle

Das „Weihnachtsgeschenk“ des Bezirks Schwaben, wir mögen bitte unsere Investition im Seniorenzentrum, der Langzeiteinrichtung und der erst in 2002 eröffneten Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene um 25% bei der nächsten Rechnungsstellung kürzen, ließ das ansonsten sehr schöne Jahr 2002 unsanft und mit vielen Sorgen enden.

Leider kann niemand derart kurzfristig betriebswirtschaftliche Gegenstrategien entwickeln, vor allem nicht, wenn es sich um unsere wirtschaftlich gefährdeten Einrichtungen Seniorenzentrum Nersingen und Langzeiteinrichtung für Psychiatrieerfahrene handelt.

Dennoch hoffen wir diese Turbulenzen unbeschadet überstehen zukönnen. Dennoch beliefe sich allein dieses Sparpaket des Bezirks Schwabens auf rund 65.000 €. Auch im Bereich der Suchtkrankenhilfe und im Bereich der Sozialpsychiatrie stehen weitere drastische Sparmaßnahmen des Bezirks an; wie diese sich auswirken werden, werden die Verhandlungen im Frühjahr 2003 zeigen. Die Landeskirche hat sich inzwischen ebenfalls dazu entschlossen weitere Kürzungen durchzuführen und auch die kommunalen Zuschüsse werden vermutlich in 2003 weiteren Kürzungen unterworfen werden. Somit treffen uns die Auswirkungen der derzeit schwierigen volkswirtschaftlichen Lage in voller Härte.

Wir hoffen darauf, dass unsere öffentlichen Partner mit uns die Planungen und Sparmaßnahmen rechtzeitig genug besprechen, dass man gemeinsam sinnvolle Veränderungen entwickeln und durchsetzen kann, ohne alle erreichten Ziele zu kappen, denn mit unserer Einrichtung tragen wir als Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V. dazu bei, den sozialen Frieden im Evang.-Luth. Dekanat zu erhalten.

Im November 2002 ging unsere Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene in der Reuttierstrasse 21 (ehemaliges Commerzbank Gebäude) mit 20 abrechenbaren Plätzen in Betrieb. Diese Plätze werden nach und nach belegt und – neben unserer Laufkundschaft – rechnen wir inzwischen rund 12 Personen ab.

Am gleichen Tag, den 04. November 2002 startete auch die Aussiedlerberatung in Leipheim mit neuem Gesicht – dem Quartiersmanagement und Jugendhausleitung, Aussiedlerberatung und personeller Verstärkung. Diese Erweiterung und konzeptionelle Veränderung der Aussiedlerberatung machte das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt möglich.

Auch unsere Satzung wurde im November auf Anregung von Mitgliedern der Mustersatzung des Diakonischen Werkes Bayern angeglichen. Die grundlegende Änderung liegt in der Neuverteilung der Leitungskompetenz. Anstatt eines geschäftsführenden Gesamtvorstands und einer angestellten Geschäftsführerin gibt es nun einen geschäftsführenden Vorstand mit 1. und 2. Vorsitzender und einen kontrollierenden Verwaltungsrat.

Sorgen bereitet uns weiterhin unser Seniorenzentrum Nersingen mit seiner Tagespflege; unser Defizit wird im Jahr 2002 bei ca. 160.000,00 € liegen. Weitere Defizite sind nicht länger finanzierbar. Probleme bereiten uns vor allem zwei Bereiche. Der 1. Bereich ist der herrschende Pflegenotstand, der Leiharbeiterpersonal notwendig gemacht hat (eine geliehene Schwester kostet rund das doppelte einer regulär eingestellten Kraft.). Der 2. Bereich ist unsere hauswirtschaftliche Versorgung. Leider haben wir per Pflegeschlüssel nicht den erforderlichen Anspruch auf das Personal, das wir eigentlich

benötigen, so dass wir derzeit prüfen ob Insourcing und die Umstellung auf Tiefkühlkost die notwendigen Einsparungen möglich machen.

Das kommende Jahr wird erneut eine Bewährungsprobe für Vorstand, Verwaltungsrat, Dienststellenleitungen und Mitarbeiter/innen werden. Die z.T. hohen Verluste der vergangenen Jahre führen uns an den Rand der Existenz und die Prognosen für die weitere Entwicklung der Staatseinnahmen (volkswirtschaftliche Lage und die dritte Stufe der Steuerreform) werden dazu führen, dass wir deutlichen Einsparungsmaßnahmen entgegensehen müssen.

Das Jahr 2002 begann mit dem Neujahrsempfang im Gemeindesaal der Petrusgemeinde; im Juli führte uns unser Betriebsausflug zum Kloster Andechs.

Erfreulich war die gute Zusammenarbeit zwischen MAV und Geschäftsführung. Das Verhältnis war von Vertrauen, Kooperation und Offenheit geprägt, so dass auch sehr schwierige Fragen und Entscheidungen konstruktiv gelöst werden konnten.

Wir versuchen uns als Christen zu begegnen, dennoch stellen wir immer wieder fest, dass auch „Christ sein“ sehr vielfältig ist und wir Christen bei allen guten Vorsätzen doch immer in erster Linie Menschen mit allen dazugehörenden Ecken, Kanten, Fehlern aber auch Stärken sind.

Dennoch gehört zu unserer Geschäftspolitik, Probleme möglichst sachlich und ohne Verletzung der Persönlichkeit des Anderen zu lösen und abzubauen. Das dies in hohem Maß gelungen ist, zeigt auch die geringe Fluktuation innerhalb der Mitarbeiterschaft in fast allen Einrichtungen und Diensten.

Gemeinsam wurde dies mit allen Mitarbeiter/-innen in einem allgemein-gültigen Leitbild festgeschrieben.

Dabei gebührt den Dienststellenleiterinnen des Diakonischen Werkes Neu-Ulm e.V. Dank, denn sie tragen durch ihr Vorbild und ihr Engagement dazu bei, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohl fühlen. Fortbildungen in allen Bereichen und Supervision, die trotz Rückgang der Mittel aus diesem Grund immer noch gefördert werden, tragen ebenso dazu bei.

In der Bezirks- und Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes im Evang. – Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm e.V. bündeln sich die konzeptionellen, fachlichen, verwaltungsmäßigen und wirtschaftlichen Aufgaben der verschiedenen Einrichtungen. Sieben Personen in Voll- und Teilzeit bewältigen diese umfassende Arbeit.

Hier wurden im letzten Jahr rund 110 Personalfälle abgerechnet und ein Umsatz von rund 2 Mill. € finanztechnisch bearbeitet. Teile der Finanzbuchhaltung und der Personalabrechnung sind an die KDSE GmbH fremdvergeben.

Sigrun Rose  
2. Vorsitzende  
Dipl. Soz. päd. (BA)

Neu-Ulm, im Januar 2003

Ich bitte nicht um  
Wunder und Visionen, Herr,  
sondern um die Kraft für den Alltag.  
Lehre mich die Kunst der  
kleinen Schritte.

Antoine de Saint Exupery

## Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit

### Personelle Situation

Personell fand in diesem Bereich gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung statt.

Herr de Roy besetzte weiterhin die Planstelle der **KASA**, Frau Zedelmayer die Dreiviertelstelle für den zusätzlichen Bereich der **gesetzlichen Betreuungen**. Der Bereich der **Kuren und Erholungen** war durch personelle Umbesetzungen weitgehend vakant.

### Definition und Aufgabe

Der Fachdienst KASA definiert sich als Teil der Bezirksstellenarbeit des Diakonischen Werkes Neu-Ulm e.V.. Es ist eine offene Beratungsstelle niederschwelliger Art, eine Clearingstelle für alle Probleme und Notsituationen, bei denen der Mensch im Mittelpunkt steht.

Ein weiterer wichtiger Aufgabenschwerpunkt ist die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden durch Beratung, fachlicher und organisatorischer Hilfestellung und Durchführung von Projekten.

Eingebettet in die KASA ist auch ein kleiner Bereich der „gesetzlichen Betreuung“.

### Statistik/Einzelfallhilfe

Innerhalb der KASA wurden 89 Klienten betreut, davon waren 32 Neuzugänge. Weiterhin der größte Problembereich mit 34 Klienten waren Menschen in finanziellen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, gefolgt von Problemen der Arbeitslosigkeit. Zu Beratungsgesprächen ins Diakonische Werk kamen 77 Hilfesuchende, vor Ort wurden 12 Klienten aufgesucht. In 238 Fällen kam es zu telefonischen Beratungs- und Informationskontakten.

In diesem Jahr war weiterhin zu beobachten, dass die derzeitige Situation auf dem Arbeitsmarkt auch in dieser Region zu verstärkten Problemen bei den davon Betroffenen führt. In Verbindung damit ist gleichzeitig festzustellen, dass das „soziale Klima“ kälter geworden ist. Es wird immer schwieriger, die Rechtsansprüche der sozialen Sicherung durchzusetzen.

### „Freitagsmittagstopf“

Der inzwischen etablierte Freitagsmittagstopf, aus dem Hilfesuchenden kurzfristige und unbürokratische finanzielle Hilfen erhalten konnten, hat sich in der Arbeit der KASA bewährt, ist aber nach zweieinhalb Jahren weitgehend leer. Um hier die Arbeit in diesem Sinne fortsetzen zu können, sind wohl weitere „Sammelaktionen“ notwendig und jede Spende ist willkommen.

### Kuren und Erholungen

Durch personelle Vakanz in diesem Bereich, kam es in 2002 zu keiner Vermittlung von Kuren.

### Ausblick auf 2003

Herr de Roy wechselt in die neue „Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene“. Ab Januar 2003 wird die Stelle der KASA durch Frau Heike Bayer, Dipl. Soz. Arb. (FH) besetzt. Beabsichtigt ist damit gleichzeitig eine strukturelle Umorganisation der KASA. Frau Bayer übernimmt den Bereich „Kuren und Erholungen“ mit in ihren Fachdienst. Die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden soll künftig gegenüber den Einzelfallhilfen einen breiteren Raum einnehmen. Herr de Roy übergibt seine bisherigen Betreuungen an Frau Zedelmayer, die für den Bereich der gesetzlichen Betreuungen zuständig ist.

## Betreuungen

### Personelle Situation

Die beiden Teilzeitstellen waren mit Dipl.-Sozialarbeiter Günter de Roy und mit Dipl. Sozialpädagogin Angelika Zedelmayer besetzt.

### Definition und Aufgabe

Betreuung erhalten Erwachsene, die aufgrund einer psychischen Krankheit, einer geistigen, körperlichen oder seelischen Behinderung ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst besorgen können, zur Vertretung ihrer rechtlichen Angelegenheiten. Die vom Gericht festgelegten Aufgabenbereiche sind meist Gesundheitsorge, Aufenthaltsbestimmung und Vermögenssorge. Der Betreuungsverein führt auch Querschnittsarbeiten durch, z.B. Infoveranstaltungen, Einzelgespräche mit Angehörigen, Begleitung und Gewinnung von Ehrenamtlichen.

### Statistik

Es wurden 30 Betreuungen geführt. 2 davon konnten im Lauf des Jahres aufgehoben werden, 3 Klienten verstarben, 1 Betreuung wurde abgegeben. Die Betreuten waren 18 bis 90 Jahre alt.

### Sachbericht

Betreuungsgründe waren psychische Erkrankung, Lernbehinderung, Altersdemenz, Suchtproblematik. Es gibt auch Doppeldiagnosen dieser Krankheitsbilder.

### Tendenzen

2003 könnte die Pauschalierung der Abrechnung Gesetz werden.

## Beratungsstelle für Asylbewerber und ausländische Flüchtlinge

### Personelle Situation

Im Jahr 2002 bestand eine Teilzeitstelle (19,25 Stunden) für die Beratung der ausländischen Flüchtlinge und Asylbewerber (Sigrun Grüninger, Dipl.-Sozialpädagogin). Diese Stelle ist Teil des Vorfeld-Treffs und arbeitet über Außensprechstunden.

### Definition und Aufgabe

Das Beratungsangebot richtet sich an Asylbewerber sowie an anerkannte Flüchtlinge in den Landkreisen Neu-Ulm und Günzburg. Die Aufgabe der Beratungsstelle ist es, ausländischen Flüchtlingen bei sämtlichen Fragen, die das tägliche Leben betreffen unterstützend zur Seite zu stehen (Unterstützung im Asylverfahren, Umgang mit Behördenpost, Fragen zur Sozialhilfe, Vereinbarung von Arztterminen, Anwaltssuche, Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen, Kindergartenplatzsuche, etc.). Weiterhin ist diese Stelle zuständig für Gruppenangebote (z.B. Bewerbungstraining für Migranten) im Vorfeld-Treff, sowie für Öffentlichkeitsarbeit.

### Statistik

2002 kamen 147 Personen/Haushalte aus den Landkreisen Neu-Ulm und Günzburg in die Sprechstunden oder wurden im Rahmen von Hausbesuchen in Gemeinschaftsunterkünften oder Privatwohnungen aufgesucht. Insgesamt fanden 628 persönliche oder telefonische Kontakte statt.

### Sachbericht

Trotz rückläufiger Asylbewerber Zahlen im Jahr 2002 in der Bundesrepublik (in Schwaben wurden 2002 rund 20 Prozent weniger Asylbewerber als im Vorjahr aufgenommen), waren die Asylunterkünfte gut belegt. Das lag unter anderem an der Änderung des bayerischen Aufnahmegesetzes (AufnG). Demnach sind seit Juli 2002 auch geduldete Flüchtlinge, die nicht über genügend Einkommen verfügen, verpflichtet in der Asylunterkunft zu wohnen.

Am 30.06.2002 (offizielle Eröffnung) wurde der Vorfeld-Treff eröffnet, die Stelle Asyl wurde dort mit eingebunden. Davon konnten auch die Flüchtlinge profitieren: am „Tag des Flüchtlings“ (4. Oktober 2002) fand dort z. B. eine Informationsveranstaltung zum Zuwanderungsgesetz statt und im Sommer wurde ein Bewerbungstraining organisiert, das sich speziell an den Bedürfnissen der Flüchtlinge orientierte. Die zwei PCs im Cafebereich wurden von vielen Flüchtlingen genutzt, um kostengünstig e-mails zu schreiben, Bewerbungen zu schreiben, im Internet zu surfen oder auch zu chatten.

### Tendenzen für das Jahr 2003

Wir bedauern sehr, dass das Zuwanderungsgesetz letztendlich vor dem Bundesverfassungsgericht scheiterte. Wir brauchen für die Betreuung der verschiedenen Migrantengruppen und auch für die Osterweiterung der EU dringend ein Gesetz, das hier trägt. Ob das Zuwanderungsgesetz, das auch Änderungen für einen Teil der Flüchtlinge bringen würde, 2003 in Kraft tritt ist derzeit ungewiss. Im Vorfeldtreff wird 2003 eine Spätsprechstunde (Montags von 17-19 Uhr) stattfinden, damit auch berufstätige Flüchtlinge in die Beratung kommen können. Ebenfalls am Montagabend ist dort ab März 03 ein „Internationaler Filmabend“ geplant, der sich an den Interessen der Flüchtlingen orientiert und kostenlos ist. Damit haben auch diejenigen Flüchtlinge, die über wenig Geld verfügen die Gelegenheit am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Das Bayerische Staatsministerium wird auch in 2003 die finanziellen Mittel für die Flüchtlingsbetreuung durch die Wohlfahrtsverbände weiter kürzen. Eine weitere Steigerung der Eigenmittel durch das Diakonische Werk kann nicht länger erbracht werden.

Im Jahr 2002 wurde deshalb eine neue innovative Konzeption für den Vorfeld-Treff erarbeitet. Ziel ist es, hier ein Integrationsfachzentrum als Modellprojekt für alle Zuwanderungsgruppen zu schaffen. Diese Konzeption wurde im Januar 2003 an Frau Staatsministerin Stewens weitergeleitet.

## Vorfeld-Treff (Community-Center)

### Personelle Situation

2002 arbeiteten dort folgende Personen:

- Dipl.- Sozialpädagoginnen Renate Koch und Sigrun Grüninger
- Stefanie Baumgärtner, Berufspraktikantin (BA)
- Lilli Bart, Margarita Schawarin, Manuela Cubrilo  
(hauswirtschaftliche Kräfte/ Arbeit statt Sozialhilfe)

### Definition und Aufgabe

Der Vorfeld-Treff ist ein Stadtteilzentrum im Rahmen des Projekts Soziale Stadt (Städtebauförderung), insbesondere für Zuwanderer, wie z.B. Aussiedler. Der Vorfeld-Treff liegt im Erdgeschoss des „Vorfeldhauses“. Im Obergeschoss des Vorfeldhauses befindet sich das Quartiersmanagement und das Jugendgemeinschaftswerk.

Die offizielle Eröffnung des „Vorfeldhauses“ fand am 29. Januar 2002 statt. Das Cafe konnte aus organisatorischen Gründen erst ab April den Betrieb aufnehmen. Der eigentliche Startschuss erfolgte dann nach der Freigabe der Mittel durch den Stadtrat zum 30.06.2002.

### Der Vorfeld-Treff hat gemäß unserer Konzeption drei Schwerpunkte:

1. Den Cafebereich als offener Treff für alle Bewohner und sonstigen Nutzer des Stadtteils Vorfeld.
2. Ein allgemeines soziales Beratungsangebot für die Bewohner des Stadtteils mit Schwerpunkt Beratung von Spätaussiedlern und Zuwanderern.
3. Verschiedene Gruppenangebote, orientiert an den Bedürfnissen der Bewohner.

Weiterhin stellt der Stadtteiltreff Räume für im Vorfeld existierende Initiativen und für Privatpersonen zur Verfügung. Auch von der Volkshochschule und der Familienbildungsstätte werden die Räumlichkeiten des Vorfeldtreffs für Kurse genutzt, z. B. für Deutschkurse, Tripple P., Autogenes Training.

### Statistik

Pro Monat kamen durchschnittlich 160 Gäste in das Vorfeldcafe. Die Frequentierung des offenen Bereichs stieg nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten deutlich; wir verzeichnen eine weiterhin steigende Tendenz.

In die Beratung für Aussiedler kamen durchschnittlich acht Personen pro Sprechstunde, in die Beratung für Migranten zwei Personen. Am Deutsch-Sprachtraining nahmen pro Sitzung durchschnittlich acht Personen teil, am Eltern-Kind-Frühstück durchschnittlich vier Mütter mit Kindern und am Bewerbungstraining jeweils zwei bis drei Personen.

Außerdem wurden die Räumlichkeiten vor allem an den Abenden durch die Bildungsträger genutzt. Sie freuten sich über die gute Auslastung der Kurse.

### Sachbericht

Die Öffnungszeiten des Cafes konnten im Laufe des Jahres erweitert werden. Neben Getränken und kleinen Speisen wurde ein täglich wechselndes Mittagsgeschicht angeboten. Zwei Computer mit Internetzugang und Drucker konnten im Cafe kostengünstig genutzt werden.

Erfreulich war für uns die Besuchermischung: Mütter mit Kleinkindern, Senioren aus dem Albertinum, Studenten der Fachhochschule, Bauarbeiter und andere Beschäftigte des Viertels, Bewohner des Wohnheims der Lebenshilfe, Ausländer verschiedener Nationalität, Einheimische und Aussiedler.

Im Jahr 2002 fanden u. a. folgende Aktivitäten statt:

- Deutsch-Sprachtreff am Vormittag
- Eltern-Kind-Frühstückstreff mit Basteln
- Bewerbungstraining für Migranten
- Seniorennachmittag in Zusammenarbeit mit der evangelischen Aussiedlerpfarrerin
- Familienbrunch mit Kinderprogramm am Sonntag
- verschiedene Veranstaltungen im Rahmen der „Tage der Begegnung“
- Teilnahme am „Vorfeld-Sommerfest“ mit einem Kaffee- und Kuchenstand
- Adventsnachmittage mit Lesung bzw. Kinderprogramm

Ein weiterer wichtiger und stark frequentierter Bereich war unsere soziale Beratung. An zwei Nachmittagen in der Woche fand die Sprechstunde für Spätaussiedler statt, an einem Vormittag wöchentlich die Sprechstunde für Migranten.

### Tendenzen für das Jahr 2003

2003 planen wir, Angebote, die im Vorjahr gut angekommen sind, aufrecht zu erhalten bzw. weiter auszubauen. Speziell Angebote, die sich an Familien richten, werden wir erweitern. Eine

Spätsprechstunde für Migranten wird eingerichtet, damit auch Berufstätige in die Beratung kommen können.

Neu-Ulmer Griechen, die bisher vom Evangelischen Migrationdienst Ulm betreut wurden, sollen ab 2003 im Vorfeldtreff beraten werden.

Die Beratungsstelle für Türken, die bislang von der AWO geführt wird, kann, soweit die freiwilligen Zuschüsse der Landkreise Neu-Ulm und Günzburg für die Kostendeckung erhalten bleiben ab Mitte 2003 vom Diakonischen Werk Neu-Ulm übernommen und dem Vorfeldtreff angegliedert werden.

Außerdem zeichnet sich ab, dass 2004 die Beratungsstelle für Jugoslawen und Italiener des Caritas Verbandes, die sich ebenfalls im Quartier Vorfeld befindet, auslaufen wird. Eine endgültige Entscheidung der Caritas steht noch aus.

Der Beratungsbedarf für Migranten im Vorfeldtreff wird folglich wachsen. Die Finanzierung des Vorfeldtreffs ist jedoch nur bis zum 31.12.2003 gesichert. Aus diesen Gründen hat das Diakonische Werk Neu-Ulm die Aufnahme des Vorfeldtreffs in ein Modellprojekt beantragt. Im Rahmen eines „Integrationsfachzentrums“ sollen Beratungs- und Bildungsangebote angeboten werden. Durch verschiedene Angebote soll die Begegnung und der Austausch verschiedener Kulturen gefördert werden. Das Projekt soll wissenschaftlich begleitet werden und durch das Bayerische Staatsministerium als Modellprojekt finanziert werden. Die Konzeption dazu wurde im Jahr 2002, angelehnt an das Zuwanderungsgesetz, erarbeitet und im Januar 2003 an Frau Staatsministerin Stewens übergeben.

## Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtfragen

### Personelle Besetzung

Renate Janik, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Leiterin (100%)

Susanne Hessel, Diplom-Sozialarbeiterin(FH), in Weiterbildung zur Sozialtherapeutin Sucht (100%)

Karola Steiger, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin Sucht (50%)

Angela Burger, Diplom-Sozialpädagogin (FH), (50%)

Ursula Pongratz, Verwaltungsangestellte (100%), Krankheitsvertretung für Margarethe Trunzer

Doris Bogenrieder, Studentin der Sozialpädagogik (FH), Jahrespraktikantin, 01.03. bis 31.12.2002.

### Zielgruppe und Angebote

Menschen mit Alkohol- und Medikamentenproblemen und ihre Angehörigen fanden in der Beratungsstelle ein differenziertes Beratungs- und Behandlungsangebot mit dem Schwerpunkt Gruppenarbeit. Neben Einzel-, Paar- und Familiengesprächen bieten wir regelmäßig eine Orientierungsgruppe an. Die ambulante Rehabilitation umfasst eine Behandlungsgruppe mit Paarseminaren und Intensivphasen im Allgäu und eine Nachsorgegruppe.

### Sachbericht

Die erneute Krankheit der langjährigen Sekretärin seit Beginn des Jahres 2002 und ihr Ausfall während einer Zeit, in der im Sekretariat durch unsere extrem aufwändige Jahresstatistik besonders viel Arbeit anfiel, war für die Beratungsstelle schwer zu verkraften. Die Fachkräfte mussten neben ihren eigentlichen Aufgaben die Jahresstatistik eingeben, die Telefonzeiten abdecken und den gesamten Schriftverkehr selbst ausführen. Seit Mitte März wurde eine Krankheitsvertretung eingestellt. Eine besonders sorgfältige Einarbeitung war notwendig, da die Verwaltungskraft in der Regel die erste Ansprechperson für unser Klientel am Telefon ist.



Mitte Januar 2002 wurde die vakante 50% Sozialpädagogenstelle neu besetzt und ab März erstmals seit Jahren wieder eine Studentin der Sozialpädagogik als Jahrespraktikantin eingestellt.

So stand unser kleines Team vor der Herausforderung, drei neue Mitarbeiter/innen einzuarbeiten. Diese Situation bot sich an, um die Teamstrukturen zu überdenken. Die Optimierung der Arbeitsabläufe und die Aufgabenverteilung im Team standen im Mittelpunkt eines Teamentwicklungsprozesses, der in einer intensiven externen Teamsupervision begleitet wurde. Das Ergebnis ist ein arbeitsfähiges, stabiles Team.

Seit Herbst 2002 nimmt die Beratungsstelle an der Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems mit Rahmenhandbuch und Zertifizierungsverfahren für die Einrichtungen der ambulanten Suchtkrankenhilfe der Diakonie in Bayern teil. Dieses Projekt wird vom Diakonischen Institut für Qualitätsmanagement und Qualitätsforschung angeleitet und begleitet.

### Statistik

Im Jahr 2002 wurden 312 Hilfesuchende in der Beratungsstelle betreut.

99 Klienten/innen nahmen ein einmaliges Beratungsgespräch wahr.

Bei 213 Klienten/innen waren es zwei und mehr Kontakte. Der Anteil der Frauen lag hier bei 38%.

Auf den Personenkreis der Dauerbetreuungen beziehen sich die folgenden Zahlen:

Im Berichtsjahr wurden 1085 Einzelkontakte und 959 Gruppenkontakte verzeichnet. Unsere Orientierungsgruppe wurde von 84 Klienten/innen wahrgenommen. 15 Klienten/innen nahmen an der Behandlungsgruppe im Rahmen der ambulanten Rehabilitation Sucht, 12 Klienten/innen an der Nachsorgegruppe teil. 52 Hilfesuchende wurden in stationäre Entwöhnungsbehandlung vermittelt.

### Ausblick

Die Beratungsstelle geht einer ungewissen Zukunft entgegen. Für das Jahr 2003 hat der Bezirk für die Suchtberatungsstellen in Schwaben drastische Einschnitte in der Finanzierung angekündigt. In welcher Höhe und in welcher Form dies geschehen wird, ist noch ungewiss. Wir werden uns bemühen, auch unter schwierigen Umständen unser bestehendes Angebot so weit wie möglich aufrechtzuerhalten.

Sehr erfreulich ist die Anerkennung als Behandlungseinrichtung für die ambulante Rehabilitation durch die Bundesanstalt für Angestellte. Dies ist eine Bestätigung für die Qualität unserer Arbeit und die hohe Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen.

## EXIT – Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenverbraucher/innen

Die Kontakt- und Anlaufstelle EXIT ist eine Einrichtung in gemeinsamer Trägerschaft des Diakonischen Werkes Neu-Ulm e.V. und der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.. Zur Zielgruppe gehören vornehmlich Jugendliche und junge Erwachsene, bei denen Gebrauch, Missbrauch oder eine Abhängigkeit von illegalen Drogen vorliegt. Das Einzugsgebiet umfasst die Städte Ulm und Neu-Ulm sowie den Landkreis Neu-Ulm und Teile des Alb-Donau-Kreises.

### Personelle Besetzung

Anstellungsträger Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V.:

Jeanette Wiegert (100%), Dipl.-Soz.Päd.(BA);

Anstellungsträger Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.:

Sascha Wagner (100%), Jugend- und Heimerzieher bis zum 31.03.2002

Sabine Niesl (100%), Dipl.-Soz.Päd. (FH) ab dem 10.06.2002

Daniela Kaltwasser (65%), Hauswirtschaftliche Hilfskraft bis zum 23.08.2002

### Definition und Aufgabe

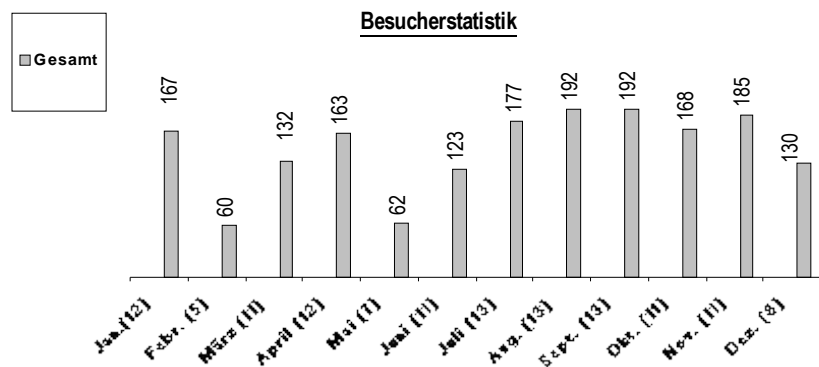
EXIT ist ein niederschwelliges Angebot für drogenkonsumierende Personen. Dreh- und Angelpunkt dieses Ansatzes ist es, zunächst den Drogengebrauch derjenigen zu akzeptieren, die ihn derzeit nicht aufgeben können und/oder wollen. Vorrangiges Ziel ist es Kontakt zu den einzelnen Drogenkonsumenten herzustellen, um ihnen Hilfe anbieten zu können. Die bereitgestellten Hilfsangebote sind für alle Betroffenen zugänglich, da sie nicht von einem Drogenfreiheitswunsch abhängig gemacht werden.

### Die besondere Situation im Berichtszeitraum

Das Jahr 2002 war geprägt von einem Personalwechsel innerhalb des Kontaktladens. Da die zweite Personalstelle über Monate nicht besetzt war, mussten Öffnungszeiten sowie einzelne Angebote (z.B. Essen) des Kontaktladens reduziert werden. Diese Reduzierung hatte Auswirkungen auf die Besucherzahlen von EXIT und führte auch zu einer geringeren Nutzung der materiellen Versorgungsangebote.

### Statistik

Die Statistik des Kontaktladens EXIT ist schwerpunktmäßig kontaktbezogen, d.h. sie misst sich vorrangig an Einzelbesuchen des Klientels und nicht an einzelnen Besuchern. Hier im niederschweligen Bereich ist das Führen einer personenbezogenen Karteikarte häufig nicht durchführbar und - in Umsetzung der Konzeption - auch nicht erwünscht.



EXIT erreichte im vergangenen Jahr 234 Personen bei welchen ein Drogengebrauch vorlag. Davon kam es bei 127 Personen zu Mehrfachkontakten. 106 Personen besuchten EXIT nur einmalig, - da sie teils umgehend in andere bestehende Einrichtungen weiter vermittelt wurden (ca. 50 Personen) und teils nur Freunde und Bekannte begleiteten. Obwohl die Anzahl der Personen mit Mehrfachkontakten abgenommen hat, kam es zu einem Anstieg der Einzelbesuche während der Öffnungszeiten auf 1.751 (davon 59 von Angehörigen). Diese verteilen sich über das Jahr wie oben dargestellt. Die Anzahl der Öffnungstage ist beim jeweiligen Monat in Klammer angegeben.

Zusätzlich wurde EXIT im Jahr 2002 von 107 Personen besichtigt, die sich über die Einrichtung und die vorhandenen Angebote informieren wollten.

Die **Herkunftsregion** der Besucher/Innen hat sich (gerechnet nach Einzelbesuchen) wie folgt aufgeteilt: Stadtgebiet Ulm - 857, Stadtgebiet Neu-Ulm - 267, Landkreis Alb-Donau - 97, Landkreis Neu-Ulm - 219, andere Landkreise - 83, ohne festen Wohnsitz - 129 und unbekannter Herkunft - 99.

Auch im Jahr 2002 besuchten überwiegend Klientinnen und Klienten deutscher **Nationalität** den Kontaktladen EXIT. Etwa 30% aller Einzelbesuche waren ausländischer Herkunft.

Während der Einzelbesuche wurden im einzelnen insgesamt 4.338 mal die materiellen Versorgungsangebote genutzt. Beispiele hierfür sind kostenlose Getränke (1.519), Essen (570), Kondomvergabe (612), Telefon (607), Kleiderkammer (207), Duschen (146) und Waschmaschine / Trockner (136).

Innerhalb der Öffnungszeiten wurden insgesamt 870 Beratungs- und Informationsgespräche durchgeführt. Weitere 168 außerhalb der Öffnungszeit. (Gesamt 1.038)

Im Jahr 2002 konnten 8 Klienten/Innen in eine stationäre Therapie vermittelt werden. 16 Klienten/Innen absolvierten eine Entgiftungsbehandlung. In Substitution wurden 21 Besucher/Innen vermittelt. Zur Einleitung weiterführender Hilfen, (z.B. amb. Therapie, usw.) konnten 18 Personen an die PSB der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V. vermittelt werden. Weitere 27 Personen konnten an andere bestehende soziale Einrichtungen (z.B. Beratungszentrum für Jugendliche, Schuldnerberatung, Übernachtungs-Wohnheim) angebunden werden. Leider mussten wir uns im Jahr 2002 auch von einem Besucher verabschieden, da er infolge seines Drogenkonsums verstorben ist.

### Ausblick auf das Jahr 2003

Der Kontaktladen EXIT wird zum 30.06.2003 seinen Betrieb einstellen. Notwendig wird dies durch den Ausstieg des Bezirkes Schwaben aus der Finanzierung dieser Einrichtung.

Die weitere Entwicklung der Drogenarbeit in der Region Ulm und Neu-Ulm ist momentan nicht absehbar. Im Landkreis Neu-Ulm ist durch die geplanten starken Kürzungen des Bezirkes Schwaben die gesamte Drogenarbeit in ihrer Existenz bedroht. In Ulm scheint eine Sicherung der bestehenden Stellen bis Ende 2003 möglich zu sein, muss jedoch auch noch beschlossen werden.

## EXIT – Streetwork für Drogenverbraucher/-innen

### Allgemeine Aufgaben

1. Zielgruppe: Zur Zielgruppe gehören Menschen, bei denen Gebrauch, Missbrauch oder eine Abhängigkeit von illegalen Drogen vorliegt.
2. Anschrift Büro Illertissen: Hauptstraße 2, Illertissen
3. Sprechzeiten in Illertissen: Montags und Donnerstags jeweils von 15.30 - 18.30 Uhr offene Sprechstunde, ohne Voranmeldung. Die übrige Zeit steht für Termine nach Vereinbarung und nachgehende Sozialarbeit zur Verfügung.
4. Einzugsgebiet Büro Illertissen: Südlicher Landkreis Neu-Ulm mit Weißenhorn, Schwerpunkt Illertissen.
5. Anschrift Büro Vöhringen: Illerstraße 2, Vöhringen
6. Sprechzeiten in Vöhringen: Montags von 16.00 – 19.00 Uhr offene Sprechstunde, ohne Voranmeldung. Die übrige Zeit steht für Termine nach Vereinbarung und nachgehende Sozialarbeit zur Verfügung.
7. Einzugsgebiet Büro Vöhringen: Nördlicher Landkreis mit Senden, Schwerpunkt Vöhringen

### Personelle Situation

Büro Illertissen: Uwe Scherf (75%) beschäftigt seit dem 15.01.2002, Ex-User

Büro Vöhringen: Ute Kröner (75%) beschäftigt seit dem 01.06.2002, Dipl. Sozialarbeiterin (FH)

### Definition und Aufgabe

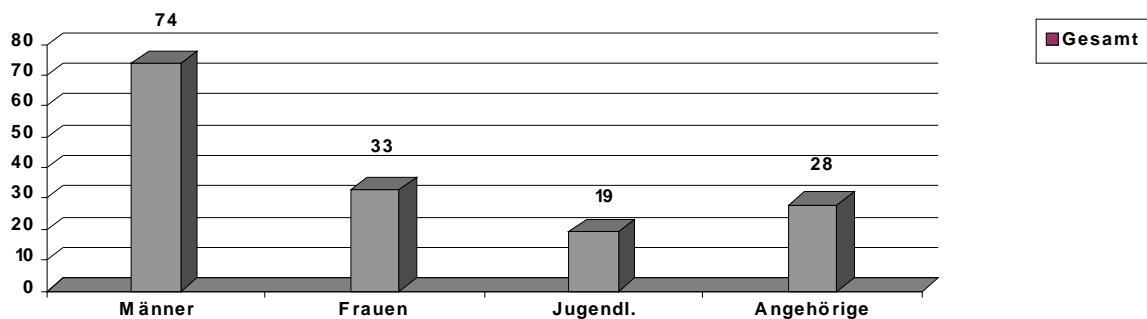
Drob Inn ist eine niederschwellige Beratungsstelle für drogenkonsumierende Personen. Sie ist definiert als Grundlage ihrer Arbeitsweise die Akzeptanz der Drogengebraucher/innen als mündige, zur Selbstverantwortung und Selbstbestimmung fähige Menschen, mit einem Recht auf Autonomie und Menschenwürde. Sie orientiert sich mit ihren Angeboten an den Bedürfnissen der Klienten/innen.

Die Beratungsstelle ist mit dem Leitgedanken „Hilfe zur Selbsthilfe“ tätig. Ziele ihrer Arbeit sieht sie, neben der „Ausstiegshilfe“, auch in der Vorbeugung bzw. Verhinderung gesundheitlicher und sozialer Schäden und Verelendung.

Arbeitsschwerpunkte sind: Streetwork, Informationsvermittlung (Safer Use, Safer Sex), Spritzentausch, Beratung, Krisenintervention, psychosoziale Begleitung bei Substitution und auch Angehörigenberatung. Auf Wunsch wird auch in weiterführende Hilfen wie Entgiftungen oder Therapieeinrichtungen vermittelt.

Statistik Büro Illertissen:

Im Jahr 2002 nutzten 154 Drogengebraucher/innen und Angehörige das Angebot von Drob Inn Illertissen. Insgesamt wurden mit diesem Personenkreis 321 Einzelgespräche durchgeführt. Zusätzlich fanden 10 telefonische Beratungen statt. In fester regelmäßiger Betreuung befinden sich zur Zeit 31 Personen. Die Kontakte im Drob Inn unterteilen sich wie folgt:



Statistik Büro Vöhringen:

Aktuell werden 6 Personen in Vöhringen regelmäßig betreut. Insgesamt haben 14 Menschen den Kontakt zu Drob Inn in Vöhringen aufgenommen. Telefonische Auskünfte wurden 4 erteilt. Im Berichtszeitraum fanden 58 Beratungsgespräche statt, davon 5 mit Angehörigen.

Da es bisher in Vöhringen keine eigene Beratungsstelle gab, wurde in Kooperation mit der Stadtjugendpflege eine Veranstaltungsreihe im Jugendhaus angeboten, um Bekanntheit vor Ort zu erlangen.

#### Ausblick auf das Jahr 2003

Für das Jahr 2003 sind Außensprechstunden in Weißenhorn und Senden geplant. In Senden wurden Drob Inn Vöhringen bereits Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, so dass dort ab Januar 2003 Mittwochs zwischen 15 und 17 Uhr eine offene Sprechstunde ohne notwendige Terminvereinbarung angeboten wird. In Weißenhorn sucht Drob Inn Illertissen weiter nach geeigneten Räumlichkeiten.

Eine Verknüpfung der Institutionen mit einem Ausbau der Substitution im Landkreis Neu-Ulm steht auch im Jahr 2003 im Vordergrund. Die konzeptionelle Weiterentwicklung von Drob Inn ist aufgrund drohender finanzieller Einsparungen beim Bezirk Schwaben momentan leider nicht vorhersehbar.

## Sozialpädagogische Familienhilfe

### Personelle Situation

Im Arbeitsbereich Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) gibt es zwei unbefristete Vollzeitstellen, welche von den Dipl. Sozialpädagogen Simone Kallmayer und Holger Rühl besetzt sind.

### Definition und Aufgabe

Sozialpädagogische Familienhilfe ist ein intensives Beratungs- und Betreuungsangebot der Jugendhilfe nach § 31 KJHG. SPFH ist eine Form der Hilfen zur Erziehung, worauf laut § 27 KJHG ein Anspruch besteht. SPFH richtet sich an die ganze Familie und soll Hilfe zur Selbsthilfe geben. Unterstützung und Beratung setzt im erzieherischen und lebenspraktischen Bereich an.

### Statistik

Die Mitarbeiter der SPFH betreuen in der Regel fünf bis sechs Familien gleichzeitig. Zusätzlich werden im Rahmen der Nachbetreuung Familien bei Bedarf unterstützt. Insgesamt wurden in 2002 16 Familien mit 35 Kindern betreut. Davon wurden 8 Familien mit 18 Kindern aus dem Vorjahr übernommen. Im Laufe des Jahres 2002 wurden 8 Familien mit 17 Kinder neu aufgenommen.

### Sachbericht

SPFH gliedert sich in die Probe-, Intensiv- und Ablösephase, die jeweils ihre eigenen inhaltlichen Schwerpunkte haben. Daran schließt sich die Nachbetreuung an. Die Beratung findet in der Familie mit mehreren Kontakten in der Woche statt und dauert in der Regel ein bis zwei Jahre.

Ziele der SPFH sind die Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Erziehungsberechtigten, Aufarbeiten der Herkunftsgeschichte, Entwicklung neuer Krisen- und Konfliktlösungsmöglichkeiten, Förderung der Kinder in der Familie, Klärung und Veränderung der innerfamiliären Beziehungen, Stärkung des Selbstbewusstseins und der Eigenständigkeit.

Im Rahmen der familienübergreifenden Arbeit wurde die laufende Kindergruppe fortgesetzt, wobei im Sommer zusätzlich mehrere Kinderaktionstage stattfanden. Durch diese erlebnispädagogischen Maßnahmen, lernen die Kinder Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Darüber hinaus wird das Wir-Gefühl durch die entstehende Gruppendynamik gestärkt und die Soziale Kompetenz verbessert.

### Ausblick

Um fachliche Standards zu halten und wettbewerbsfähig zu bleiben, sollte der Bereich der Jugendhilfe innerhalb des Diakonischen Werkes Neu-Ulm e.V. langfristig um weitere Angebote, wie zum Beispiel Erziehungsbeistandschaft oder Soziale Gruppenarbeit, ergänzt werden, damit eine Vielfalt der Träger und Angebote gewährleistet wird.

## Langzeiteinrichtung für Psychiatrieerfahrene

### Personelle Situation

2002 gab es einige Veränderungen. Corinna Deininger (Dipl. Soz. Päd. (FH)) hat zum 01.07.02 neben der Leitung der Langzeiteinrichtung die Leitung der Tagesstätte und die Abteilungsleitung für den sozialpsychiatrischen Bereich und die stellvertretende Geschäftsführung übernommen. Dagmar Seeger wechselte zum 1.11.02 in die Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene, dafür wurde zum 15.12.02 Sylvia Widmann eingestellt. Am 15.11.02 hat Christine Glöckle mit 50% dienstlicher Inanspruchnahme

als Krankheitsvertretung begonnen. Marco Engelhardt absolvierte bei uns ein Praktikum im Rahmen der Ergotherapieausbildung.

Supervisorin ist weiter Frau Heinevetter, beratender Nervenarzt Herr Dr. Dittmann.

Folgende Fortbildungsveranstaltungen wurden von den Mitarbeiter/-innen besucht: Progressive Entspannung nach Jakobsson, Umgang mit Aggressionen, TA-Grundkurs, Projektmanagement, BWL-Grundkurs, Finanzierung von Maßnahmen, PC-Kurse, Farbe- und Mischtechniken.

#### Schwerpunkte der Betreuungsarbeit waren im Jahr 2001:

- Individuelle Hilfeplanung, Entwicklung realistischer Zielvorstellungen
- Training lebenspraktischer Fähigkeiten
- Heranführung schwächerer Bewohner/-innen an die Mindeststandards der Einrichtung
- Stärkung der Mitwirkung und Eigenverantwortung in allen Lebensbereichen
- Umstrukturierung der Arbeitsgruppe für die Bewohner/-innen
- Umsetzung des neuen Heimgesetzes und des SGB IX
- Konzeptionelle Weiterentwicklung insbesondere im Hinblick auf einen Umzug in den kommenden Jahren
- Aufrechterhaltung der Hygienestandards in der Einrichtung,

#### Freizeitaktivitäten:

Neben regelmäßigen Freizeitaktivitäten im Raum Ulm/Neu-Ulm (u.a. Schwimmen, Spaziergänge, Museums-, Kino- und Restaurantbesuche, Grillabende) wurden Tagesausflüge nach München (Deutsches Museum), Stuttgart (Staatsgalerie), Lindau, Illerbeuren (Bauernhofmuseum), Wimsener Höhle, Wolfegg (Automuseum) unternommen. Außerdem fand eine Urlaubsfreizeit in Tirol statt.

Wie jedes Jahr wurden ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier von Mitarbeiterinnen und Bewohner/-innen organisiert.

#### Statistik

Anzahl der Bewohner und Bewohnerinnen: Insgesamt wurden 27 Personen betreut: 9 Frauen und 18 Männer. Zum Jahresende wohnen 23 Bewohner/-innen in der Langzeiteinrichtung.

Einzüge und Auszüge: Eingezogen sind fünf Männer, ausgezogen sind vier männliche Bewohner, bei den Frauen in der Einrichtung gab es im Jahr 2002 keine Veränderungen durch Ein- oder Auszug.

durchschnittlicher Aufenthalt: 44 Monate

durchschnittliches Alter: 40,5 Jahre

Vorstellungsgespräche und Probewohnen: 17 Vorstellungsgespräche, 8 Probewohnen.

Aufgrund des baulichen Zustandes und Abnutzung waren auch im Jahr 2002 zahlreiche Reparaturen und Instandsetzungen in der Einrichtung erforderlich.

#### Ausblick 2003:

- Klärung der weiteren räumlichen Situation nach Auslaufen des Mietvertrags zum 30.4.2003
- Abschluss der internen Umstrukturierungen nach den personellen Veränderungen der letzten Monate

Weiterentwicklung der Betreuungsarbeit im Sinne des QM und der klientenzentrierten Sicht unter den sich verändernden gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen.

## Betreutes Wohnen für psychiatrienerfahrene Menschen

### Personelle Situation

Aufgrund der großen Nachfrage „Betroffener“ wurde die Stelle von Thomas Lohmeyer (Dipl. Soz. Arb. (FH)) ab 01.01.2002 auf 100% ausgeweitet. Der Anfang Juli 2001 beim Bezirk Schwaben eingereichte Antrag, das Betreute Einzelwohnen auf 15 Plätze (bisher 8 Plätze) auszubauen wurde vom Bezirk bisher nicht genehmigt.

### Definition und Aufgabe

Das Betreute Einzelwohnen ist eine Maßnahme der Eingliederungshilfe gem. §§ 39, 40 Abs. 1 Nr. 1 BSHG i.V.m. §§ 14, 26 Abs. 3 SGB IX. Im Berichtszeitraum übernahm der örtliche Sozialhilfeträger als zweitangegangener Rehabilitationsträger nach § 14 SGB IX die Kosten für das Betreute Einzelwohnen. Das Betreute Einzelwohnen richtet sich an psychisch kranke Erwachsene, die keiner stationären Versorgung, aber einer kontinuierlichen psychosozialen Begleitung bedürfen, um ihre Wohnsituation zu stabilisieren und ihren Alltag zu bewältigen. Die Unterstützung zielt auf eine verbesserte Selbständigkeit in der Lebensführung und eine weitgehende berufliche und soziale Eingliederung. Die Dauer der Betreuung richtet sich nach der besonderen Situation des jeweiligen Klienten.

### Statistik

Belegungszahlen 2002 pro Quartal:

1. Quartal	9 Personen
2. Quartal	8 Personen
3. Quartal	8 Personen
4. Quartal	9 Personen

Weitere Anfragen:

Anfragende	Anzahl Personen
Gesetzliche Betreuer	5
Langzeiteinrichtung für Psychiatrieerfahrene	2
Kliniken/Ärzte/SpDi	4
Privat	4
<b>Gesamt</b>	<b>15</b>

### Sachbericht

Voraussetzungen für die Aufnahme ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit auf der Basis getroffener Vereinbarungen. Der/die Bewerber/ -in muss eine der Wohnform und Betreuung entsprechende Kontaktfähigkeit besitzen. Bei der Belegung der Plätze haben Bewerber aus der Region Vorrang.

Nicht aufgenommen werden können:

- Personen mit primärer Suchtproblematik
- Personen mit schwerwiegender Beeinträchtigung ihrer intellektuellen Fähigkeiten

Die kontinuierliche sozialarbeiterische bzw. sozialpädagogische Beratung und Begleitung orientiert sich am persönlichen Hilfebedarf und den Festlegungen im Hilfeplan. Folgende Leistungen erbringt der Mitarbeiter des Betreuten Wohnens:

- Regelmäßige Einzelkontakte (1-2 mal pro Woche) – in der Regel in Form von Hausbesuchen
- Begleitung in Krisenzeiten
- Unterstützung in lebenspraktischen Bereichen wie z.B.
  - Wohnraumgestaltung
  - Selbstversorgung/Haushaltsführung
  - Regelung finanzieller Angelegenheiten
- Hilfestellung im Umgang mit Ämtern und Behörden
- Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Beschäftigungsmöglichkeit
- Beratung und Unterstützung bei der Gestaltung der Freizeit; Vermittlung von Außenkontakten
- Begleitung bei der medizinischen Behandlung

Eine pflegerische Betreuung ist generell nicht möglich.

Im Berichtszeitraum musste lediglich eine Klientin kurzfristig stationär untergebracht werden. Alle anderen Klienten (insbesondere ein Klient, der sonst jährlich ein bis zwei mal ins BKH Günzburg eingewiesen wurde) mussten seit der Betreuung nicht wieder stationär untergebracht werden. Als sehr fruchtbar hat sich die Zusammenarbeit mit Ärzten, Betreuern und der Arbeitsstätte erwiesen.

### Ausblick

Im Berichtszeitraum stieg die Nachfrage nach Plätzen im Betreuten Einzelwohnen. Es bleibt demnach abzuwarten, wann der Bezirk Schwaben die Aufstockung auf 15 Betreuungsplätze ermöglicht. Die seit November 2002 neu eröffnete Tagesstätte bietet zudem die Möglichkeit, Klienten dorthin zu vermitteln und somit eine Tagesstruktur zu ermöglichen.

## Integrationsfachdienst/Berufsbegleitender Dienst

### Personelle Situation

Das Diakonische Werk Neu-Ulm e.V. bietet im Auftrag des Integrationsamtes der Regierung von Schwaben den Integrationsfachdienst an.

Frau Irene Scholl, Dipl. Sozialpädagogin (FH), arbeitet im Berufsbegleitenden Dienst und ist für die Landkreise Neu-Ulm und Günzburg zuständig.

Aufgrund der großen Nachfrage wurde ab 01. August 2002 die bisherige Halbtagsstelle auf 28,75 Std./Woche aufgestockt. Das Integrationsamt konnte freigewordene Stellen überleiten.

### Aufgaben und Zielsetzung

Nach dem SGB IX sind wir Ansprechpartner für behinderte und gleichgestellte Arbeitnehmer, die Probleme am Arbeitsplatz haben. Unsere psychosoziale Begleitung umfasst vorwiegend folgende Problemfelder:

- längere Erkrankung und psychische Behandlungsbedürftigkeit
- berufliche Wiedereingliederung
- Suche nach beruflichen Perspektiven
- Vermittlung von beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen und Fortbildungsangeboten
- Probleme mit Vorgesetzten und Kollegen



- Beratung und Begleitung bei Behördenangelegenheiten, Existenzsicherung
- Konflikte in der Familie, im sozialen Umfeld, wenn sie die Arbeit beeinträchtigen.

Außerdem sind wir Ansprechpartner für Arbeitgeber, denen wir technische, finanzielle und begleitende Leistungen für ihre behinderten Arbeitnehmer vermitteln bzw. anbieten können.

Der Integrationsfachdienst-Berufsbegleitender Dienst ist Clearingstelle, sowie Vermittlungs- und Konfliktlösungsangebot zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Wir bieten Einzelgespräche, Beratungen, Hausbesuche, Familiengespräche, Besuch am Arbeitsplatz, sowie gemeinsame Gespräche im Betrieb mit Kollegen, Vertrauensleuten, Personalrat und Arbeitgeber, Vermittlung an andere Fachdienste, an. Der Arbeitsaufwand streut sich von einmaligen Beratungs- und Clearingsangeboten bis zur jahrelangen Begleitung.

Wir stellen gemeinsam die Problemlage dar, erarbeiten individuelle Möglichkeiten und Wege, die zielgerichtet umgesetzt werden. Ziel unserer Arbeit ist, behinderte Arbeitnehmer im sozialen Gefüge zu stärken, damit sie ihre Rechte selbst wahrnehmen und ihre Pflichten ausüben können. Wir haben den Auftrag der Arbeitsplatzsicherung, sowie neue Arbeitsplätze zu finden, damit gehandicapte Mitmenschen geeignete Arbeitsmöglichkeiten erhalten. Zusätzlich sollen regionale Netzwerke aufgebaut werden. Aber leider hat sich der Arbeitsmarkt in unserer Region im letzten Jahr dramatisch verschlechtert. Bei der Menge arbeitsloser Menschen fallen unsere behinderten Mitarbeiter meist weit zurück.

#### Statistik

Im Berichtsjahr wurden 26 Personen betreut, davon wurden 13 Arbeitnehmer aus 2001 übernommen. Etwa die Hälfte der Hilfesuchenden wurden von Fachärzten und Kliniken überwiesen, 5 Personen kamen auf eigene Initiative zum BBD.

Zum ersten Mal wurde unser Integrationsfachdienst auch von einem Rententräger mit der Betreuung von Versicherten beauftragt.

Mit einigen Betrieben findet ein reger Informationsaustausch statt und bei Bedarf geht Frau Scholl zu Klärungs- und Beratungsgesprächen mit behinderten Arbeitgebern in den Betrieb.

Insgesamt wurden 2002 34 Beratungsfälle bearbeitet.

Um den anfallenden Aufgaben gerecht zu werden, müssen Kontakte und Kooperationen mit verschiedenen Institutionen geknüpft, bzw. eingegangen werden.

#### Ausblick:

Für das kommende Jahr werden die Zusammenarbeit mit den Betrieben vor Ort, Öffentlichkeitsarbeit und damit verbunden die Arbeitsstellenaquise vorrangige Themen werden.

Nicht weil es schwer ist,  
wagen wir es nicht,  
sondern weil wir es nicht wagen,  
ist es schwer

Seneca

## Diakoniestation Senden-Nersingen-Steinheim

### Personelle Situation

Im Jahr 2002 waren sieben examinierte Krankenschwestern, zwei Schwesternhelferinnen mit einjähriger Ausbildung, eine Hauswirtschafterin für ältere Menschen, drei Pflegehelferinnen und vier weitere Schwestern als Aushilfen beschäftigt.

Die Personalsituation ist durch Langzeiterkrankungen sehr angespannt. Durch Insetrate versuchen wir neue Mitarbeiter zu bekommen und hoffen auf Bewerbungen.

### Definition und Aufgaben

Die Diakoniestation Senden - Nersingen - Steinheim betreut und pflegt vorrangig in den Einzugsgebieten der Evang. Kirchengemeinden Senden und Steinheim/Nersingen kranke, pflege- und hilfsbedürftige Menschen.

Angeboten wird:

- Grundpflege nach SGB XI
- Behandlungspflege nach SGB V
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Pflegeschulung nach § 45 SGB XI
- Pflegeberatung nach §37/3 SGB XI
- Vermittlung von Familienpflege
- Vermittlung Mobiler Sozialer Hilfsdienste
- 24- Std.- Rufbereitschaft

### Statistik

Hausbesuche insgesamt	21.322
Davon Grundpflege	11.253
Hausw. Versorgung	628
Injektionen	1.926
Verbandswechsel	8.495
Wechsel von Dauerkathetern	26
Einläufe	53
Blutdruckmessung	528
Medikamentenabgabe	7.237
Richten von Medikamenten	17
Blutzuckertest	462
Einreibungen	380

In der „Familienpflege“ ist Michaela Schmitke weiter im Erziehungsurlaub. Die erbetenen Einsätze vermittelten wir an die Familienstationen weiter, mit denen wir eng zusammen arbeiten. Das sind zum Beispiel BHD Langenau, Diakonie Ulm und die Familienstation Weißenhorn.

Einsätze für den „Mobilen Hilfsdienst“ leiteten wir an die AWO Neu - Ulm und ASB Neu - Ulm weiter.

### Ausblick auf das Jahr 2003

Die finanziellen Rahmenbedingungen in der häuslichen Krankenpflege werden immer enger. Trotzdem soll unser Leitbild der Wegweiser für unser Miteinander und für die Arbeit mit unseren Klienten sein.

## Seniorenzentrum Nersingen

### Personelle Situation

2002 ist es uns gelungen, die Leitungspositionen zu stabilisieren. Seit dem 15.06.2002 ist auch die Leitung der Tagespflege mit Florian Krüttner besetzt. Ab dem 01.01.2003 hat Andrea Paul (in Weiterbildung zur PDL) die Stellvertretung von Petra Neubert (Pflegemanagerin FH) übernommen.

Des weiteren konnten wir die hohen Ausfallzeiten durch Krankheit weiter verringern.

Hatten wir 2001 noch 445 Krankentage im Jahr, so waren es im Jahr 2002 noch 395 Tage.

Da wir uns von zwei Mitarbeitern mit einer Fehlzeit von 149 Tagen im Jahr getrennt haben, hoffen wir die Ausfallzeiten 2003 auf 250 Tage zu verringern.

Die zeitweise leichte Überbesetzung Ende 2001/Anfang 2002 haben wir durch die Erhöhung der durchschnittlichen Pflegebedürftigkeit der Heimbewohner ausgeglichen.

### Definition und Aufgabe

Auch dieses Jahr konnten wir unserer Aufgabe, einer möglichst umfassenden Betreuung und Beratung alter und pflegebedürftiger Menschen, gerecht werden.

Unsere Belegung im vollstationären Bereich lag im Jahr 2002 bei 90 %, es ist uns nicht gelungen, die Warteliste zu verkürzen.

Selbst in der Kurzzeitpflege haben wir steigende Belegungszahlen. Hatten wir in den vergangenen Jahren in den Monaten November bis März eine verminderte Nachfrage, so konnten wir für 2002 auch in diesen Monaten eine deutliche Zunahme der Belegung verzeichnen. Über 6 Wochen hinaus hatten wir sogar 3 Kurzzeitpflegebetten gleichzeitig belegt. Dies ergibt auch in der Kurzzeitpflege eine 100 % ige Belegung. Viele zufriedene Gäste melden sich inzwischen noch während ihres Aufenthaltes für das nächste Jahr wieder an. Gleichzeitig vermerken wir schon jetzt einen leichten Anstieg bei den Nachfragen durch den Sozialdienst der Krankenhäuser. Es ist abzuwarten, ob sich die Nachfrage durch Einführung der Diagnoserelevanten Fallpauschalen noch weiter steigert.

Ebenfalls verändert hat sich die Pflegebedürftigkeit der Bewohner. Waren vor einem Jahr noch die meisten Bewohner in der Pflegestufe eins, so gibt es nun eine klare Verschiebung nach Pflegestufe 2 und 3; kein Bewohner ist ohne Einstufung.

#### 1. Quartal 2002

Pflegestufe 0	3 Bewohner
Pflegestufe 1	12 Bewohner
Pflegestufe 2	14 Bewohner
Pflegestufe 3	2 Bewohner

#### Dezember 2002

Pflegestufe 0	0 Bewohner
Pflegestufe 1	10 Bewohner
Pflegestufe 2	18 Bewohner
Pflegestufe 3	4 Bewohner

### Finanzielle Situation

Das Seniorenzentrum musste das Jahr 2002 mit einem Defizit von rund 110.00,00 € beenden.

Die Ursachen sind zum Teil in den hohen Qualitätsanforderungen und Auflagen zu suchen.

Einem Haus unserer Größe fällt es viel schwerer die vorgegebenen Anforderungen zu erfüllen als den großen Pflegeheimen, die oft flexibler und ökonomischer reagieren können (vergleiche Vorwort von Sigrun Rose/ Geschäftsführerin).

### Ausblick auf das Jahr 2003

Unsere Hauptaufgabe wird es sein, die bestehende Minusbilanz zu verringern.

- Vermehrtes Augenmerk auf eine sparsame Haushaltsführung zu richten.
- Überlegungen; ob und wo Einsparungen möglich sind.
- Überprüfung bestehender Organisationsformen, ggf Umstrukturierungen insbesondere im Bereich der hauswirtschaftlichen Versorgung.

### Soziale Stadt Leipheim



### Personelle Situation:

Seit 04.11.2002 arbeitet der Quartiersmanager Burkhardt Wagner im neu eröffneten Büro Soziale Stadt (0,75-Stelle) sowie mit einer weiteren 0,25-Stelle als Leiter des Jugendhauses in Leipheim. Anna Jose ist mit einer 0,5-Stelle im Rahmen der Aussiedlerberatung im Büro Soziale Stadt Leipheim tätig.

### Ziele und Selbstverständnis

Das Büro „Soziale Stadt“ in Leipheim stellt einen besonders niederschweligen und wohnortnahen Informations- Beratungs- und Versammlungsort für den Stadtteil südlich der Heerstraße dar. Ziele sind der Ausbau der Kommunikation und Information für Bürgerinnen und Bürger, die Befähigung und Förderung zu selbstverantwortlichem Handeln (Empowerment) sowie die Integration von Aussiedlern und Menschen anderer geographischer Herkunft. Die Mitarbeitenden des Büros sind dabei Motor, Initiator und Moderator vor Ort. Sie initiieren und stellen neue Beteiligungsformen für BewohnerInnen und Integrationspartner wie Kirchen, Initiativen, Schulen, Kindergärten, Arbeitsamt, Jugendamt etc. bereit.

Die Offene Integrative Jugendarbeit im Jugendhaus sowie die aufsuchende Jugendarbeit in Leipheim stellen eine wichtige Ergänzung dieser Arbeit dar. Verschiedenste jugendgemäße Angebote sollen Gewalt und Kriminalität vorbeugen und den Jugendlichen alternative Handlungsmuster und Orientierungshilfen anbieten. Die Integration von Aussiedlerjugendlichen und Jugendlichen anderer geographischer Herkunft sowie die Förderung der Sprach- und Sozialkompetenz sind weitere wichtige Ziele.

### Sachbericht:

Angebote des Büros Soziale Stadt sind: Allgemeine Sozialberatung, Aussiedlerberatung, Beratungen in der Regelung finanzieller Angelegenheiten, Offene Jugendarbeit im Jugendhaus „Schimmelbude“, Jugend-Projektarbeit (Workshops, Seminare u.a.), Jugendkulturarbeit, Gruppenarbeit (Frauen, Senioren), Hilfen bei Antragstellung/ Anliegen an Behörden und Ämter, Initiierung von sozialen Projekten, Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung, gesellige Veranstaltungen, Computer-, Sprach- und Internetkurse.

Im November und Dezember wurden die Räumlichkeiten des Büros Soziale Stadt mit (Büro-) Möbeln, Leuchten sowie einer Einbauküche ausgestattet und am 12.12.2002 feierlich eingeweiht.

Das Bekanntmachen des Büros im Stadtteil, zahlreiche Informationsbesuche bei Institutionen, Ämtern und Mitarbeitenden im Diakonischen Werk Neu-Ulm e.V., die Kontaktpflege zu ehrenamtlichen Mitarbeitenden sowie die Erarbeitung eines tragfähigen Konzeptes standen im Vordergrund der bisherigen Arbeit.

Ein sozialer Nothilfefonds, gespeist aus Spendenmitteln, wurde eingerichtet. Aus ihm sollen zukünftig unbürokratisch und kurzfristig soziale Notlagen von Familien mit Kindern sowie die Initiierung von sozialen Projekten in Leipheim finanziert bzw. bezuschusst werden.

Für das Jugendhaus in Leipheim wurde ein pädagogisches und finanzielles Konzept erstellt, das inhaltliche und notwendige bauliche Veränderungen berücksichtigt. Erste Maßnahmen wie die Umgestaltung der Lichthanlagen, die Anschaffung von Spielmaterialien, das Aufstellen eines PCs sowie diebstahlsichernde Maßnahmen für das Jugendhaus wurden durchgeführt bzw. angestrebt.

#### Statistik:

Im November konnten 10 Beratungen (Allg. Sozialberatung), 2 Aussiedler-/ Migrantenberatungen sowie 5 Beratungen in der Regelung von finanziellen Angelegenheiten durchgeführt werden. Im Dezember waren es bereits 34 Beratungen (Allg. Sozialberatung), 8 Aussiedler- und Migrantenberatungen sowie 8 Beratungen in der Regelung von finanziellen Angelegenheiten. Eine Weihnachtsfeier in Zusammenarbeit mit der Aussiedlerpfarrerin und der evang. Kirchengemeinde Leipheim mit 15 Teilnehmenden sowie eine Eröffnungsparty des Jugendhauses Schimmelbude mit 45 teilnehmenden Jugendlichen wurde im Dezember durchgeführt.

Den 3 x wöchentlich stattfindenden Offenen Jugendtreff im Jugendhaus besuchen z.Zt. 25-35 Jugendliche.

#### Ausblick:

Im Rahmen o.g. Ziele werden in den Bereichen Gemeinwesenarbeit, Jugendarbeit und Aussiedlerberatung in einer Projektsteuerungsgruppe (bestehend aus Stadtratsmitgliedern, Bürgermeister, Verwaltung Stadt Leipheim, der Sozialplanerin für das Projekt „Soziale Stadt“) das Konzept fortgeschrieben und weitere Maßnahmen festgelegt. Ab Februar/ März 2003 werden Sprach-, Bewerbungs- und PC-Kurse durchgeführt sowie eine Frauengruppe initiiert.

Das Jugendhaus in Leipheim wird ab April 2003 gemeinsam mit den Jugendlichen renoviert und jugendgemäßen Freizeitbedürfnissen angepasst. Das derzeitige alte Mobiliar soll aus Spendenmitteln ausgetauscht werden. Bestehendes ehrenamtliches Engagement wird weiter gefördert.

**Ihnen gefällt unsere Arbeit?****Dann unterstützen Sie uns bitte dauerhaft mit Ihrem Beitritt in unseren Verein!****Beitrittserklärung\***

Hiermit erkläre ich meinen/ unseren Beitritt in den Verein: „Diakonisches Werk im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm e.V.“.

Name, Vorname	Geburtsdatum	Konfession	Beruf
Strasse		PLZ, Wohnort	
Telefon	Fax	E-Mail	
Ort, Datum	Unterschrift		

**Einzugsermächtigung**

Hiermit erteile ich bis auf Widerruf dem Diakonischen Werk im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm e.V. die Erlaubnis den jährlich fälligen Mitgliedsbeitrag von meinem/ unserem Konto im ersten Quartal des laufenden Jahres abzubuchen.

Name	Vorname
Geldinstitut	
Konto	BLZ

Wenn mein/ unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

\* Mir/ uns ist bekannt, dass ich/ wir als natürliche Personen nur fördernde Mitglieder werden kann/ können.

Telefonliste Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V.

Aufgabe	Ansprechpartner	Telefonnummer
<b>Bezirks – Geschäftsstelle</b>		
Geschäftsführung	Sigrun Rose	07 31 / 70 4 78 - 10
Sekretariat	Anja Kühn	07 31 / 70 4 78 - 0
Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit	Heike Bayer	07 31 / 70 4 78 - 20
Betreuungen	Angelika Zedelmayer	07 31 / 70 4 78 - 21
Kuren und Erholungen	Heike Bayer	07 31 / 70 4 78 - 20
<b>Migration</b>		
Aussiedlerberatung Leipheim	Anna Jose	08 22 1/ 27 87 80
Aussiedlerberatung Dillingen	Ella Gillert	09 0 71 / 72 64 00
Beratung für Asylsuchende und Flüchtlinge	Sigrun Grüninger	07 31 / 9 80 65 49
Aussiedlerberatung Neu-Ulm	Renate Koch	07 31 / 70 42 74 1
<b>Sucht</b>		
Psychosoziale Beratungsstelle	Renate Janik	07 31/ 7 20 44
EXIT/ Drogenkontaktladen	Jeanette Wiegert	07 31 / 96 08 83 0
Drogenstreetwork Illertissen	Uwe Scherf	07 3 03 / 90 28 40
Drogenstreetwork Vöhringen	Ute Kröner	07 3 06 / 92 53 34
<b>Jugend- und Familie</b>		
Sozialpädagogische Familienhilfe	Simone Kallmayer	07 31 / 70 4 78 - 22
<b>Sozialpsychiatrie</b>		
Langzeiteinrichtung für Psychiatrieerfahrene	Corinna Deininger	07 31/ 72 27 04
Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene	Corinna Deininger	07 31 / 40 39 26 4
Berufsbegleitender Dienst f. Psychisch Kranke	Irene Scholl	07 31 / 70 4 78 - 23
Betreutes Wohnen f. Psychisch Kranke	Thomas Lohmeyer	07 31 / 70 4 78 - 30
<b>Senioren &amp; Pflege</b>		
Diakoniestation Senden- Nersingen – Steinheim	Frederike Baur	0 73 08/ 81 74 - 40
Seniorenzentrum Nersingen	Petra Neubert	0 73 08/ 81 74 - 0
Tagespflege im Seniorenzentrum Nersingen	Florian Krüttner	0 73 08/ 81 74 - 0

Alle Einrichtungen sind per E-Mail zu erreichen. Die Liste steht im Netz unter:

**[www.diakonie-neu-ulm.de](http://www.diakonie-neu-ulm.de)**



Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. (Erisch Kästner)

Wenn Sie unsere Arbeit für unterstützenswert halten, wollen wir Ihnen unser Spendenkonto nicht vorenthalten:

Sparkasse Neu-Ulm/ Illertissen  
Konto: 430 005 264

BLZ: 730 500 00

Sie können durch einen Hinweis bestimmen, welchen Menschen Ihr Geld zu gute kommen soll – nennen Sie einfach das Arbeitsgebiet (z.B. psychisch Kranke, Alleinerziehende, Familien etc.)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!